

# Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle



Axel Groenemeyer  
TU Dortmund, Emil-Figge-Str. 50  
44227 Dortmund  
[axel.groenemeyer@uni-dortmund.de](mailto:axel.groenemeyer@uni-dortmund.de)

Mitteilungen Nr. 2/2014

März 2014

## Inhalt

1. Neuer Vorstand
2. Soziologiekongress: Calls for Papers
3. Tagungsbericht: Diversität und Inklusion
4. Weitere Calls for Papers
5. Tagungsankündigung
6. Stellenangebote
7. Neue Veröffentlichungen
8. Nachruf

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die Mitglieder der Sektion haben in den vergangenen Wochen **den neuen Vorstand** der Sektion gewählt.

Über den **Soziologiekongress 2014** (6.-10.10.2014 in Trier) gibt Aktuelles zu berichten. Mittlerweile ist die Homepage des Kongresses online: [<http://kongress2014.soziologie.de/>] und dort steht das Vorprogramm für den Kongress zum Download bereit.

Die Deadlines für die Calls for Papers der beiden Sektionsveranstaltungen: **Situationen der Gewalt** und **Medienkandale – Medienstigmata** wurden bis zum 30. April verlängert, da die Vorträge erst bis zum 11. Mai gemeldet werden müssen. Deshalb sind hier beide Calls auch noch einmal aufgenommen worden. Zudem sind wir auch noch an einer Ad hoc-Gruppe beteiligt: **Bug oder Feature? – Diversität als Krise und/oder Chance für soziologische Analysen**; den Call for Papers gibt's ebenfalls in diesen Mitteilungen.

Neben dem Soziologiekongress gibt es aber auch dieses Jahr wieder eine Fülle anderer interessanter Konferenzen, Kongresse und Tagungen. Die Rubriken **Calls for Papers** und **Tagungsankündigungen** machen von daher auch einen Großteil der Mitteilungen aus. Gerade auch für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler möchte ich diesmal besonders auf die Angebote der Summer Schools hinweisen.

Nach wie vor gilt meine Aufforderung in den letzten Mitteilungen zur Meldung von Titel für eine **Leseliste der Sektion**. Nach einem verheißungsvollen Beginn sind die Meldungen etwas ins Stocken geraten, und es fehlen noch viele Bereiche und Vorschläge. Also, beteiligen Sie sich an diesem Aufruf. Dies gilt auch für den Versuch einer neuen Rubrik: **Neue Veröffentlichungen** aus dem Bereichen der Sektion. Auch hier mangelt es im Moment noch an Meldungen.

Schließlich, zum Schluss noch eine traurige Meldung aus den USA: **William J. Chambliss** (1933-2014), dessen Texte vermutlich die meisten Mitglieder der Sektion aus ihren Seminaren und Vorlesungen zum Abweichenden Verhalten und zur Kriminologie als Beispiele für eine konflikttheoretische Perspektive kennen, ist gestorben. Sie finden am Ende der Mitteilungen einen Link zum Nachruf auf der Seite der *Society for the Study of Social Problems*.

Viele Grüße

Axel Groenemeyer

## 1. Neuer Vorstand der Sektion

Die Mitglieder der Sektion haben den neuen Vorstand gewählt, der für die nächsten drei Jahre die Geschicke der Sektion lenken, moderieren und begleiten wird:

	Anzahl	Prozent
Mechthild Bereswill (Kassel)	28	71.79%
Christine Burmeister (Dortmund)	10	25.64%
Axel Groenemeyer (Dortmund)	32	82.05%
Birgit Menzel (Hamburg)	20	51.28%
Helge Peters (Oldenburg)	23	58.97%
Karl-Heinz Reuband (Düsseldorf)	13	33.33%
Elisabeth Wacker (München)	11	28.21%
Bernd Werse (Frankfurt)	14	35.90%

Wie bereits in den letzten Mitteilungen angekündigt, hatte der alte Vorstand beschlossen, **Günter Albrecht** als „Gründungsvater“ und langjähriger Sprecher der Sektion die Ehrenmitgliedschaft im Vorstand zu verleihen, so dass der Vorstand nunmehr aus neun Mitgliedern besteht, die demnächst unter sich die verschiedenen Aufgaben aufteilen werden.

Sowohl was die inhaltliche Schwerpunktsetzung als auch die methodische und epistemologische Ausrichtung angeht, deckt der neue Vorstand nun nahezu die gesamte Palette an Perspektiven und Themen ab, die von den meisten wohl als zentral für die Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle angesehen würde.

Wir danken den aus dem Vorstand ausscheidenden Mitgliedern, **Anne Waldschmidt** und **Jens Lüdtk**e, ganz herzlich für ihre Mitarbeit und für ihr Engagement, auf das wir hoffentlich auch außerhalb des Vorstandes weiterhin zählen können.



## 2. Soziologiekongress: Calls for Papers

### Call for Papers

#### Situationen der Gewalt

Sitzung der Sektion *Soziale Probleme und Soziale Kontrolle* auf den Soziologiekongress 2014 vom 6.-10.10.2014 in Trier

Gewalt als wissenschaftlicher Untersuchungsgegenstand hat eine lange Tradition. Verschiedene Disziplinen und Teildisziplinen, darunter die Soziologie, die Kriminologie, die Erziehungswissenschaft und die Soziale Arbeit sowie die Psychologie, beschäftigen sich mit dem Phänomen Gewalt unter den je eigenen Perspektiven und den sich daraus ergebenden Fragestellungen. Das Hauptaugenmerk lag und liegt dabei zumeist auf Fragen nach den Ursachen und der Kontrolle von Gewalt.

Die Sektionssitzung rückt den Fokus auf eine mikrosoziale Perspektive. Die vielfältigen mikroskopischen Betrachtungsmöglichkeiten konkreter Situationen ermöglichen detaillierte, zeitlupeartige Analysen gewalttätig ausgeprägter Konflikte. Diese Gewaltsituationen können aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert und analysiert werden. Beispielsweise können konkrete Face-to-Face-Interaktionen thematisiert werden oder etwa das Erleben von Gewalt mit seiner spezifischen Bedeutung für die beteiligten Akteure und ihr Publikum. Die Forschungsperspektive kann sich ebenso auf Analysen von Gewaltsituationen im Rahmen institutioneller Prozesse und/oder Organisationen richten, in denen bestimmte Situationen als Gewalt konstruiert werden und auf sie reagiert wird.

Ausgehend von einer Kritik an der zumeist ursachenorientierten Gewaltforschung wurde bereits vor etwa zwanzig Jahren in Deutschland die Forderung formuliert, das Verständnis von Gewaltprozessen und -dynamiken verstärkt über eine qualitative Analyse konkreter Gewaltsituationen zu erweitern. Allerdings haben qualitative Untersuchungen der Bedeutung und situativen Rahmung von Gewalt durchaus eine längere Tradition, die bis in die *Chicagoer Schule* und die Subkulturforschungen des *Centre for Contemporary Cultural Studies* zurückgeht und ihre Fortsetzung in den *Cultural Studies* gefunden haben. In Deutschland erscheint die qualitative Forschung zu Gewaltsituationen bislang noch eher randständig. Einigen ethnografischen Forschungsarbeiten gelingt es zwar, Gewaltsituationen zu erfassen, diese stehen jedoch zumeist nicht im eigentlichen Forschungsinteresse. Theoretische Arbeiten, die Situationen der Gewalt in den Mittelpunkt stellen, liegen zumindest punktuell vor (z.B. Anderson, Collins, Katz).

Die Sektionssitzung möchte einen Beitrag dazu leisten, die Beschäftigung mit Situationen der Gewalt aus der be-

schriebenen Randständigkeit herauszulösen. Im Folgenden sind beispielhaft einige Fragestellungen formuliert, die bearbeitet werden können:

- Wie werden Situationen von Akteuren und dem Publikum als Gewaltsituationen wahrgenommen und konstruiert? Welche Bedeutungen werden ihnen zugeschrieben und in welcher Weise sind Gewaltsituationen eingebunden in die Konstruktion sozialer und moralischer Ordnungen?
- Was ist eine Situation der Gewalt? Wann beginnt eine solche Situation, wann endet sie? Welche Folgen kann die Beschäftigung mit Situationen der Gewalt nach sich ziehen, insbesondere hinsichtlich der Rezeption und Nutzbarmachung durch Akteure der Sozialpolitik und der sozialen Kontrolle.
- Forschungsmethodisch ergeben sich für eine Analyse von Situationen der Gewalt verschiedene zu diskutierende Probleme hinsichtlich einer Datengewinnung und -auswertung entsprechender Situationen: Wie, wann, wo und aus welchen Perspektiven können diese Situationen erfasst werden? Wie kann erkannt werden, dass in einer Situation Gewalt angewendet wurde und welche forschungsethischen Implikationen ergeben sich aus der Beschäftigung mit konkreten Gewaltsituationen?
- Eine empirische Analyse von Situationen der Gewalt kann eine Reihe von Fragen beantworten, die sich auf die situative Entstehung, Dynamik und Beendigung von Gewalt beziehen, auf die sie hervorruhenden Emotionen, Hierarchien und Handlungen und auf situative Deutungen. Sie kann dabei unterschiedliche Perspektiven eröffnen, zum Beispiel auf Beteiligte, Unbeteiligte oder auch auf den organisationalen Umgang mit Gewalt. Ebenso kann die öffentlich diskursive Auseinandersetzung und Deutung von spezifischen Situationen der Gewalt Gegenstand der Analyse sein.

Gesucht werden Beiträge sowohl für die Sektionssitzung der Sektion Soziale Probleme und Soziale Kontrolle während des 37. Kongresses der DGS vom 6.-10.10.2014 in Trier als auch für eine Buchveröffentlichung in Form eines Sammelbandes. Die Beiträge der Sektionssitzung sind ebenfalls für die Veröffentlichung im Sammelband vorgesehen. Insbesondere ist der wissenschaftliche Nachwuchs dazu aufgefordert, sich zu beteiligen.

Die Organisatorinnen und Organisatoren der Sektionssitzung bitten um die Einsendung eines kurzen Abstracts (ca. 1/2 Seite) **bis zum 30. April 2014**.

Es ist durchaus möglich, Beiträge auch nur für den Sammelband einzureichen, falls ein Vortrag auf dem Soziologiekongress nicht gewünscht wird. Wir bitten, dies bei der Einreichung des Abstracts zu vermerken.

**Claudia Equit**

[claudia.equit@tu.dortmund.de](mailto:claudia.equit@tu.dortmund.de)

**Axel Groenemeyer**

[axel.groenemeyer@uni-dortmund.de](mailto:axel.groenemeyer@uni-dortmund.de)

**Holger Schmidt**

[holger.schmidt@tu-dortmund.de](mailto:holger.schmidt@tu-dortmund.de)

Technische Universität Dortmund

Fachbereich Erziehungswissenschaften und Soziologie

Emil-Figge-Str. 50

44227 Dortmund



## Call for Papers

### Medienskandale – Medienstigmata

#### Facetten der medialen Konstruktion und Problematisierungen moralischer Ordnungen

Gemeinsame Sitzung der Sektionen *Soziale Probleme und soziale Kontrolle* und *Medien- und Kommunikationssoziologie* auf dem Soziologiekongress 2014 in Trier

Skandale sind spezielle Formen öffentlicher und medialer Problematisierungen abweichenden Verhaltens, über die Norm- und Wertvorstellungen bzw. moralische Regeln einer Gesellschaft markiert und reproduziert, kollektive Identitäten und Grenzziehungen hergestellt werden sowie auf Missstände und soziale Probleme aufmerksam gemacht werden kann. In Prozessen der Skandalisierung wird die öffentliche Aufmerksamkeit kanalisiert, „moralische Sensibilität“ (re)produziert (Luhmann), das „Bewusstsein für Grenzen“ geschärft (Hondrich) und soziale Normen gestärkt.

Zentrales Merkmal des Skandals ist die Empörung und moralische Entrüstung, die heutzutage überwiegend durch Massenmedien erreicht wird. Erst mit der Empörung werden potentiell anstößige Handlungen oder störende Zustände zum Skandal und öffentlich als Verstoß gegen geltende Normen bewertet. Dazu bedarf es bestimmter medialer Darstellungsweisen der Dramatisierung, der eindeutigen Konstruktion von Verantwortlichkeiten und Schuld, der emotionalen Aufladung an identifizierbaren Opfern, einfacher Geschichten und des Bezugs auf zentrale kollektive Wertvorstellungen. Skandale sind Medienereignisse, die durch kommunikative Zuschreibungen konstruiert werden.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die technischen Skandalisierungskapazitäten beträchtlich erweitert und mittels Digitalisierung und der ständigen Verfügbarkeit mobiler Medien und Netze können auch zunächst unbedeutende Begebenheiten relativ unkompliziert und schnell zu Medienereignissen werden, sich der sozialen

Kontrolle entziehen, sich entfesseln und zu Medienskandalen werden (Burkhardt; Pörksen & Detel).

Skandale machen auf der einen Seite nicht nur Normverletzungen sichtbar und produzieren öffentliche Empörung über ein vermeintliches Fehlverhalten, sondern machen im Verstoß die Regeln und Dispositive der Norm- und Werteordnung sichtbar, sie sind ein Indikator für den Zustand der moralischen Ordnung einer Gesellschaft. Darüber hinaus sind Skandale in der Lage, über den einzelnen konkreten Missstand und das skandalisierte Fehlverhalten Einzelner hinaus grundlegende Systemprobleme zu konstruieren. Sich häufende Lebensmittelskandale deuten beispielsweise auf eine verfehlte Agrar- oder Verbraucherschutzpolitik, sich wiederholende Dopingskandale können als Problem des Systems Spitzensport verstanden werden, die gehäufte Dramatisierung von Jugendgewalt und Kinderschutzfällen mahnt politische Ressourcen oder eine verstärkte Repression an. Skandale können so zu einem grundlegenden Politikwechsel in Bezug auf soziale Probleme beitragen.

Auf der anderen Seite produzieren Medienskandale über die moralischen Grenzziehungen aber auch kollektive Feindbilder, soziokulturelle Schemata und Stereotype der Abgrenzung und damit Stigmata. Mediale Inszenierungen entwickeln eine Eigendynamik und moralische Entfesselung von Empörung, die im Grenzfall durchaus zu Formen von Selbstjustiz, Mobbing und Gewalt z. B. gegen Minderheiten führen kann, zumindest aber nach einfachen „Lösungen“ ruft, die häufig mit Ausgrenzung und Repression verbunden sind.

Der Sektionsnachmittag widmet sich folgenreichen Entfesselungs- und Skandalisierungsprozessen, indem die Genese, Stabilisierung, Verbreitung sowie die Formen, Funktionen und Folgen von medialen Problemkonstruktionen aufgezeigt werden. Von besonderem Interesse sind theoriegeleitete empirische Untersuchungen, die sich z. B. mit folgenden Fragestellungen auseinandersetzen:

- Welche themen- und medienspezifischen Bedingungen ermöglichen Skandalisierungen und mediale Moralisierungen sozialer Probleme insbesondere in Zeiten der Digitalisierung?
- In welcher Weise geben Skandalisierungen Auskunft über die Konstruktion moralischer Ordnungen und ihrer Veränderung?
- Welcher ästhetisch-dramaturgischen und rhetorischen narrativen Darstellungsformen bedienen sich mediale Skandalisierungspraktiken?
- Welche Folgen haben Skandalisierungen für Betroffene, a) im Hinblick auf die Konstruktion von Feindbildern, Stereotypen und Stigmata sowie b) auf die politische Wahrnehmung, das gesellschaftspolitische Bewusstsein und die politische Handlungspraxis?

Dieser Fragenkatalog ist nicht abschließend gemeint und soll nur als eine grobe Richtungsanzeige der Themenaus-

wahl dienen. Eine Veröffentlichung der Beiträge wird angestrebt.

Vortragsvorschläge für den Sektionsnachmittag der beiden Sektionen auf dem Soziologiekongress bitten wir in Form eines Abstracts von maximal 3000 Zeichen **bis spätestens 30. April 2014** zu schicken an:

**Axel Groenemeyer**

[axel.groenemeyer@uni-dortmund.de](mailto:axel.groenemeyer@uni-dortmund.de)

Technische Universität Dortmund  
 Fachbereich Erziehungswissenschaften und Soziologie  
 Emil-Figge-Str. 50  
 44227 Dortmund

**Dagmar Hoffmann**

[hoffmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de](mailto:hoffmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de)

Universität Siegen  
 Philosophische Fakultät  
 Medienwissenschaftliches Seminar  
 57068 Siegen



## Call for Papers

### Mediatisierung von Protesthandeln Digitale Praktiken und die Transformation der Ordnung der Repräsentation

Sektionsveranstaltung der  
 Sektion Medien- und Kommunikationssoziologie  
 auf dem Soziologiekongress 2014 in Trier

Im wissenschaftlichen Diskurs werden zeitgenössische Protestpraktiken mehr und mehr hinsichtlich des Einsatzes von digitalen Medien zur Mobilisierung, Selbstverständigung, Inszenierung und Aufbereitung von Protest thematisiert. Zunehmend spielen dabei zwei Dimensionen eine Rolle: Die Transmedialität und Transnationalität des Medienhandelns. Protestakteure beschränken sich längst nicht mehr auf einzelne Medienformate, um ihrem Anliegen Aufmerksamkeit zu verschaffen, sondern nutzen eine Vielzahl von Medien für ihre Protestartikulation(en), sei es durch professionelle Internetauftritte, Koordination und Mobilisierung via Twitter und Facebook oder Internetdemonstrationen und -blockaden. Sowohl die Praktiken des Protests als auch die damit verbundenen medialen Diskurse gehen über die Grenzziehungen entlang von Ländern und Kulturen hinaus. Zu denken ist hier an transnational und auch transkulturell agierende Protestakteure wie z.B. die Meeresschutzorganisation Sea Shepherd, die Frauenbewegung Femen, Greenpeace, Occupy, aber auch verschiedenste rechtsextreme Gruppierungen.

Wissenschaftliche Analysen nehmen dabei einerseits Veränderungen in den Praktiken der Mobilisierung von Protest, den Formen der Selbstpräsentation und Aufbereitung von Protestanliegen seitens Aktivistinnen und Aktivistinnen, andererseits die damit im Wechselverhältnis stehenden medialen Diskurse in den Blick. Die Sektionsveranstaltung adressiert insbesondere Fragen nach den unterschiedlichen Formen von Protestartikulationen im Hinblick auf deren Repräsentation und Kommunikation, deren Dynamiken und Konjunkturen. Denn Medien(handeln) bilden Protestartikulationen nicht nur ab, sondern sie stellen vor allem – wie Stuart Hall mit seinem Begriff der Repräsentation betont – Bedeutung her und schaffen eine Ordnung der Repräsentation.

Die zentralen Fragestellungen, die in der Sektionsveranstaltung diskutiert werden sollen, lauten: Wie verändern sich aufgrund von Mediatisierungsprozessen die Praktiken von Aktivistinnen und Aktivistinnen als auch die Berichterstattung über sie? Welche Strategien werden entwickelt, um einerseits in und über Medien präsent und aktiv zu sein, andererseits Protest auch vor Ort bzw. „face-to-face“ zu artikulieren? Wie kann Protest intervenieren, die Ordnung der Repräsentation stören und gesellschaftliche Transformationen in Gang setzen? Auch Fragen nach dem Verhältnis von Online- und Offline-Protestpraktiken, nach Akzeptanz und Handlungsfähigkeit, Verwobenheit von Sichtbarkeit und Sagbarkeit, Professionalisierungstendenzen von Protest als auch deren Kommodifizierung sollen thematisiert werden.

Abstracts (Umfang: 1 Seite) zu möglichen Beiträgen werden **bis zum 30.4.2014** erbeten an:

Prof. Dr. Tanja Thomas [[tthomas@uni-bremen.de](mailto:tthomas@uni-bremen.de)]

Andrea Pabst, M.A. [[pabst@uni-bremen.de](mailto:pabst@uni-bremen.de)]

Prof. Dr. Rainer Winter [[rainer.winter@aau.at](mailto:rainer.winter@aau.at)].



### Call for Papers

## Ethnographien staatlicher Gewalt

Veranstaltung der Sektion  
Rechtssoziologie  
auf dem Soziologiekongress 2014 in Trier

Seit den 1970er Jahren werden in der Soziologie und Anthropologie verschiedenste staatliche Instanzen ethnographisch beforscht: die Justiz mit ihren Gerichten (u.a. Lautmann, Cicourel, Scheffer et al., Latour) und Organen der Rechtspflege (u.a. Flood, Travers); die Exekutive mit ihren Ministerien (u.a. Rhodes, Cambrosio), Verwaltungen (u.a.

Peters, Wolff, Hull), Polizeidienststellen (u.a. Cicourel, Reichertz, Fassin) oder Schulen (u.a. Kalthoff, Kelle, Breidenstein); die Legislative mit dem Parlament (u.a. Patzelt, Schöne, Danyi, Scully) inklusive ihrer Debatten und Verfahren (u.a. Wodak, Scheffer). Die Studien haben die eigensinnigen Praktiken von staatlichen Stellen, Anstalten und ihren Verfahren jenseits der rechtlichen Programmierung hervorgehoben. Gleichzeitig haben sie auf den weiteren, arbeitsteiligen Praxiszusammenhang, in den die Stellen und Verfahren stehen (lediglich) verwiesen: den Staat und seine Gewalten. Die Veranstaltung will in diesem erweiterten Verständnis neuere ethnographische Studien unter dem Aspekt der Staatlichkeit (vgl. Sharma/Gupta) zusammen führen und insbesondere auf ihre impliziten Staatsbegriffe und -verständnisse hin befragen. Sie schlägt damit Brücken zwischen der Rechtssoziologie und der politischen Soziologie/Anthropologie sowie zur Verwaltungssoziologie und den Staatswissenschaften insgesamt.

Abstracts richten Sie bitte **bis zum 31.3.2014** an Prof. Thomas Scheffer [[scheffer@soz.uni-frankfurt.de](mailto:scheffer@soz.uni-frankfurt.de)].

## 3. Tagungsbericht: Diversität und Inklusion

### *Diversität und Inklusion – Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit bei Beeinträchtigung und Behinderung*

Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik, 30. und 31. Januar 2014

#### Kurzbericht

**Ziele der Tagung:** Mit der Ausrichtung der multidisziplinären Tagung „Diversität und Inklusion – Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit bei Beeinträchtigung und Behinderung“ wurden drei Aspekte verfolgt:

- die Abgrenzung und Schärfung des Konzepts von „Diversität/Diversity“ und damit im Zusammenhang stehenden Praktiken (z.B. Diversity Management): Dadurch sollten das Potenzial, aber auch mögliche Einschränkungen der aktuell etablierten „Diversitäts-Perspektive“ im Gegensatz zu wissenschaftlichen Zugängen wie z.B. soziale Ungleichheit, soziale Probleme, Intersektionalität theoriebasiert herausgearbeitet werden.
- die grundlegende Beschäftigung mit der Verschiedenheitsdimension „Beeinträchtigung/Behinderung“ quer durch alle Schwerpunktthemen der Tagung: Anders als Dimensionen wie Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Migrationserfahrung, Religion oder Alter ist die Dimension Beeinträchtigung/Behinderung bisher kaum im Mainstream wissenschaftlicher Auseinandersetzung um Vielfalt und Verschiedenheit von Lebenslagen verankert.

- eine Plattform für interdisziplinäre Diskurse der sozialen Ungleichheits- und Intersektionalitätsforschung: Disability und Gender Studies sowie Organisationsforschung und Rechtswissenschaften sollten ins Gespräch mit Sozialwissenschaften wie Politikwissenschaft, Soziologie oder Sozialpädagogik und Gesundheits- bzw. Rehabilitationswissenschaft kommen.

**Tagungsverlauf:** Aufgrund der Planung als Workshop war die Tagung mit insgesamt 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmern voll ausgelastet und leider konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Auf alle Fälle drückt sich sowohl in den Anmeldungen für die Tagung als auch der Zahl der eingereichten Vortragsvorschläge ein erhebliches Interesse am Thema aus.

Mit den insgesamt 19 wissenschaftlichen Vorträgen konnte nicht nur eine interdisziplinäre (z.B. Politikwissenschaft, Soziologie, Heil- und Sonderpädagogik, Rechtswissenschaft, BWL, Rehabilitationswissenschaften), sondern auch eine internationale (z.B. Italien, Norwegen, Österreich) Vielfalt an Beiträgen erreicht werden. Dabei wurden sowohl in den Vorträgen, aber auch in den Diskussionen auch immer wieder konzeptionelle Fragen aufgeworfen, bei denen es darum ging, das theoretische und konzeptionelle Profil von Diversitäts- und Intersektionalitätsperspektive und dessen Verbindungen zu Formen der Inklusion und Exklusion sowie zur Analyse von Diskriminierungserfahrungen zu klären. Es wurde deutlich, sowohl in den eher theoretisch oder konzeptionell argumentierenden als auch in den empirischen Analysen und Fallstudien, dass beide Perspektiven – Diversity Studies und Intersektionalitätsstudien –, auch wenn sie aus unterschiedlichen Problemfeldern entstanden sind, gerade in ihrer Verknüpfung weiterführende Einsichten in das Funktionieren von Diskriminierungen und Prozessen der Entwicklung sozialer Ungleichheiten ermöglichen.

Die Tagung hat auch deutlich gemacht, dass diese Analysemöglichkeiten der Konzepte gerade auch in der Verbindungen von Diskursen der Verschiedenheit und Ungleichheit, institutionellen und organisatorischen Strukturen und Praktiken und Diskriminierungserfahrungen und -reaktionen gesucht werden müssen. Unabhängig davon, ob sich die Analysen auf Behinderung/Beeinträchtigung, auf Geschlecht oder ethnische Zuschreibungen beziehen, Diversität ist eben immer sowohl eingebettet in gesellschaftliche Diskurse und kulturelle Rahmungen als auch institutionalisierte Praxis und darauf bezogene Erfahrungen und individuelle und kollektive Reaktionen.

Der sehr rege und anregende interdisziplinäre Austausch in den zwei vollen Veranstaltungstagen ergab als Fazit, dass sowohl die theoretischen Auseinandersetzungen als auch die empirische Analyse mit der „Diversitäts-Perspektive“ im deutschsprachigen Raum, in Ihrem Potential noch nicht ausgeschöpft sind.

**Nachbereitung:** Es ist anvisiert, Tagungsbeiträge als Schwerpunktheft der Zeitschrift „Soziale Probleme“ und umfassender im Rahmen eines englischsprachigen Sammelbandes zu veröffentlichen.

## 4. Weitere Calls for Papers

**CALL FOR PAPERS**  
für einen geplanten Sammelband  
**Forschen mit der Grounded Theory -  
von der Methodologie zur Praxis**

Als 1967 Barney Glaser und Anselm Strauss ein Buch zu qualitativen Methoden mit dem Titel *The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research* veröffentlichten, war nicht absehbar, dass mit dieser Veröffentlichung die Etablierung einer neuen Methode und zugleich Methodologie eingeleitet wurde. Trotz anfänglich deutlicher Kritik und vielen Kontroversen ist die Grounded Theory inzwischen eine anerkannte Methode im Kontext qualitativer Sozialforschung. Allerdings bestehen nach wie vor Divergenzen sowohl in Bezug auf ihre erkenntnistheoretische Fundierung als auch im Hinblick auf ihre forschungspraktische Umsetzung. Den Mittelpunkt der Kontroversen bildet dabei insbesondere die systematische, methodisch begründete Verknüpfung von Theorie und Empirie.

Vor diesem Hintergrund lässt sich für den deutschsprachigen Fachdiskurs ein heterogenes Bild zeichnen. Auf der einen Seite gibt es eine unübersichtliche Vielzahl an Publikationen zu speziellen methodischen oder methodologischen Einzelaspekten der Grounded Theory, die insbesondere für Interessierte den Zugang zum Thema erschweren. Auf der anderen Seite gibt es einige wenige einführende Lehrbücher zur Grounded Theory, die jedoch entweder stark durch die jeweilige programmatische Ausrichtung der Autor/innen innerhalb der Grounded Theory geprägt sind oder bestimmte Gesichtspunkte unbearbeitet lassen.

Der geplante Sammelband greift dieses Desiderat auf, indem grundlegende Überblicksbeiträge zu Themen und Aspekten der Grounded Theory vorgestellt werden, die interessierten Leser/innen und Fachkundigen ermöglichen, sich umfassend und zugleich übersichtlich in den gegenwärtigen Fachdiskurs einzuarbeiten und/oder Hilfestellungen für die forschungspraktische Anwendung der Grounded Theory zu erhalten. Als verbindendes Element der einzelnen Beiträge wird der Fokus auf die systematische Verknüpfung von Theorie und Empirie gelegt. Die hier gewählte verbindende Klammer begründet sich durch die Grounded Theory selbst, in der die systematische Verbindung von Theoriegenerierung und reflektierter Forschungspraxis im Mittelpunkt steht. Diese Verbindung bietet sich an als Ausgangspunkt für eine systematische Erörterung der Methode selbst sowie der geführten Kontroversen auf unterschiedlichen Ebenen.

**Mögliche Fragestellungen/Themen:****1. Theorietraditionen und Programmatik**

Es können Überblicksbeiträge entweder zu Varianten/Strömungen der Grounded Theory oder zu Entwicklungs- bzw. Konfliktlinien in der Grounded Theory eingereicht werden. Angestrebt werden Beiträge, die einen Überblick über die derzeitigen Theorietraditionen oder Programmatiken der Grounded Theory bieten.

**2. Methodologische Grundlinien und Desiderata**

Ebenso können Beiträge, die zu verschiedenen methodologischen Aspekten einen Überblick bieten, eingereicht werden. Gewünscht sind beispielsweise Artikel zu Möglichkeiten und Varianten der Konzeptualisierung des Materials (Kodierparadigma, Kodierfamilien bzw. Alternativen hierzu etc.) und ihren Implikationen für die Forschungspraxis. Darüber hinaus können Beiträge zu erkenntnistheoretischen Desiderata der Grounded Theory und ihren Implikationen für die Forschungspraxis eingereicht werden (beispielweise zum Problem der Erkenntnisgewinnung mittels Induktion, zur Ausbildung theoretischer Sensibilität der Forschenden etc.)

**3. Zusammenwirken der Grounded Theory mit anderen Forschungsprogrammen**

Ferner können methodologische Synergien zum Thema gemacht werden (etwa die Verbindung von unterschiedlichen Forschungszugängen wie der Ethnomethodologie, der Ethnographie oder der Diskursanalyse mit der Grounded Theory)

**4. Anwendung der Grounded Theory**

Darüber hinaus können Aspekte der forschungspraktischen Anwendung zum Thema eines Beitrags gemacht werden, wie z.B.:

- Kreativität im Forschungsprozess
- Strategien zur Konzeptualisierung des Materials
- Strategien zur Ausbildung theoretischer Sensibilität
- Strategien zur Verschriftlichung des Forschungsberichts
- Die Anwendung von Gütekriterien etc.

Ergänzend sind Beiträge zur Lehre der Grounded Theory, etwa zur Konzeptionierung von Workshops oder Seminaren sowie Beiträge zur Verwendung der Grounded Theory in Forschungsteams erwünscht.

Die Herausgeber/innen des Sammelbandes bitten um die Einsendung von Abstracts (ca. ½ Seite) bis zum 30. April 2014. Eine Rückmeldung erfolgt zeitnah. Bei der Annahme eines Beitrages wird darum gebeten, diesen bis zum 15. November 2014 einzureichen. Die Überarbeitungen sollen bis zum 31. Januar 2015 erfolgen. Die Veröffentlichung ist für das Frühjahr 2015 geplant.

Im Kontext des DGS-Kongresses in Trier soll ferner Gelegenheit zur Präsentation und Diskussion einzelner Beiträge angeboten werden. Eine entsprechende ad-hoc Gruppe wird von den Herausgebern beantragt.

**Kontakt:**

**Dr. Claudia Equit** [[claudia.equit@fk12.tu-dortmund.de](mailto:claudia.equit@fk12.tu-dortmund.de)]

**Dr. Christoph Hohage** [[christoph.hohage@fk12.tu-dortmund.de](mailto:christoph.hohage@fk12.tu-dortmund.de)]

TU Dortmund – Fakultät für Erziehungswissenschaft und Soziologie, Emil-Figge Str. 50, 44227 Dortmund, 0231-755-6358

**CALL FOR PAPERS**

**Resisting the Demonisation of 'the Other':  
State, Nationalism and Social Control  
in a Time of Crisis**

**3.- 6. September 2014,  
John Moores University Liverpool**

**42nd Annual Conference of the  
European Group for the Study of  
Deviance and Social Control**

Six years into the financial crisis that began to unfold in 2008, we have witnessed a renewed politics of 'the Other'. Processes of exclusion have intensified due to the onslaught of ruthless welfare reforms, mass unemployment and enforced poverty. The increasing evidence of hostility towards people considered as 'the Other' is further evidenced by the mobilisation of the far right across Europe. Meanwhile, activists and anti-capitalists are increasingly targeted for criminalisation and placed under surveillance. Systems of social control – including both formal mechanisms such as policing and prisons and informal mechanisms, such as those organised by voluntary organisations - are in a period of perpetual crisis: as punitive responses intensify, the poor and the unemployed are responsabilised for their own poverty. Anti-immigration policies, housing repossessions, and forced debt repayment have revealed new forms of state violence and have intensified processes of othering and exclusion. At the same time, the crisis has strengthened institutional practices widening class, gender, age and racialised inequalities whilst the impunity of powerful elites is sustained.

This conference calls for papers exploring the demonisation of 'the Other' in our time of economic, political and social crises. How can we most effectively challenge the growing reach of social control apparatus and the rise of right wing extremism in Europe and beyond? What are the factors contributing to growing social and economic inequalities and their collateral consequences? How can we best promote principles of social justice, tolerance and social inclusion in times of crisis? How can academics most effectively make connections with grass roots resistance movements? What alternative values, principles

and policies should be promoted? We particularly welcome papers focussing upon 'race', especially regarding the intersections between racism, sexism, classism and national identity and papers exploring the relationship between imperialism, sovereignty and processes of Othering. We are also keen to invite activist groups and social movements to present and participate in this conference.

We welcome papers on the themes below which reflect the general values and principles of the European Group.

### Potential Topics

#### *Processes of Othering*

- Fortress Europe and the reinforcement of immigration controls
  - The persecution and exclusion of minority groups
  - The rise of the far right in Europe and beyond
  - Immigration and the 'war on terror'
  - The 'other' in divided societies
- Contact: Vicky Canning [[v.canning@ljmu.ac.uk](mailto:v.canning@ljmu.ac.uk)]

#### *Social control in a time of crisis*

- Welfare and social control
  - Policing and the crisis
  - Prisons in the age of austerity
  - Surveillance technologies and CCTV
  - Decarceration and abolitionist critiques
  - Futures of social control
  - Volunteers and the managerial state
- Contact: Vicky Cooper [[v.f.cooper@ljmu.ac.uk](mailto:v.f.cooper@ljmu.ac.uk)]

#### *Sovereignty, imperialism, nationalism and racism*

- Racism and the State
  - The return of imperialism
  - The meaning of sovereignty
  - Explorations of the neo-colonial / post-colonial condition
  - Sectarianism
  - The different manifestations of nationalism (from racism to welfare nationalism)
- Contact: Giles Barrett [[g.a.barrett@ljmu.ac.uk](mailto:g.a.barrett@ljmu.ac.uk)]

#### *The harms of neoliberal capitalism*

- The social and environmental consequences of capitalism and consumerism
  - The harms of the powerful
  - State violence
  - The responsabilisation of the powerless
- Contact: David Scott [[d.g.scott@ljmu.ac.uk](mailto:d.g.scott@ljmu.ac.uk)]

#### *Exclusion, marginalisation and criminalisation*

- The demonisation and punishment of children and young people
  - The criminalisation of poverty
  - Gendered critiques of the application of criminal law and criminal /social policy
  - Gendered violence
  - Violence against women
  - Identity, diversity and criminalisation
  - The regulation of 'sexuality'
- Contact: Helen Monk [[h.l.monk@ljmu.ac.uk](mailto:h.l.monk@ljmu.ac.uk)]

#### *Resistance and radical alternatives*

- Moving beyond criminology towards a social harm approach to deviance
- Radical alternatives and struggles for social justice

- Universities and local activism
  - The othering of radical activism
  - Resistance and the view from below
- Contact: Jim Hollinshead [[j.m.hollinshead@ljmu.ac.uk](mailto:j.m.hollinshead@ljmu.ac.uk)]

Further information on the 42nd annual conference may be found at [<http://www.europeangroup.org>].

Please submit all abstracts by **31 March 2014** to the email contact provided under the stream you wish to present at. For all general enquiries please contact Anne Hayes at [[EGC2014@ljmu.ac.uk](mailto:EGC2014@ljmu.ac.uk)]. For questions about the European Group, please contact the current co-ordinator, Emma Bell at [[europeangroupcoordinator@gmail.com](mailto:europeangroupcoordinator@gmail.com)].



### CALL FOR PAERS

**Third GERN Doctoral Summer School on  
Criminology, Security and Justice: Methodological  
and Epidemiological Issues**

**4-6 September 2014, University of Porto, Portugal**

#### Venue and Date

The third GERN Summer School for doctoral students will take place at the Faculty of Law (School of Criminology), University of Porto (Portugal) from Thursday 4 September to Saturday 6 September 2014.

#### Aim of the GERN Summer School

The GERN Summer School is directed at Doctoral students (preferably in their second or third year) undertaking doctoral research in a *Groupement Européen de Recherche sur les Normativités* (GERN) member institution.

The Summer School is an opportunity to present your research and debate it with European leading researchers.

The Summer School includes:

- Presentations and discussion of PhD research work by doctoral students;
- Discussion sessions with senior researchers;
- Plenary lectures with relevant topics for PhD work development;
- An opportunity to submit your revised paper for publication.



In addition it is an opportunity to meet senior researchers and other doctoral students undertaking criminology and criminal justice research from Europe.

#### Lecturers

Prof. dr. Candido da Agra (Porto University)  
 Prof. dr. Adam Crawford (Leeds University)  
 Prof. dr. Axel Groenemeyer (TU Dortmund)  
 Prof. dr. Jacques de Maillard (Université de Versailles)  
 Prof. dr. Joanna Shapland (Sheffield University)  
 Prof. dr. Paul Ponsaers (Ghent University)

#### Application and deadlines

To make an application to the 3rd GERN Summer School students will need to send by 28 April 2014:

- a detailed abstract of their paper (two pages that includes the theoretical and conceptual framework, methodologies and results/expected results);
- -a letter of support from the PhD supervisor, agreeing to help them.

These elements should be sent to [\[palmeida@direito.up.pt\]](mailto:palmeida@direito.up.pt) and [\[cardoso@direito.up.pt\]](mailto:cardoso@direito.up.pt).

Initial acceptance will be made known by 16 May 2014. Those students who have been initially accepted will need to send their paper to be discussed at the Summer School, of some 6,000 words, in English or French, by 25 July and final acceptance will be on receipt of the paper.

Important dates to remember:

#### Deadline

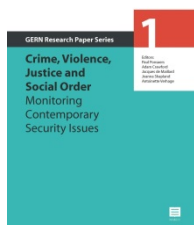
Abstract submission and letter of support from PhD supervisor: **28 April 2014**  
 Acceptance confirmation: 16 May 2014  
 Paper submission: 25 July 2014

#### Costs

Students will bear the cost of their travel, accommodation and subsistence at Porto. The cost of the conference will be 45 Euros to include course material, lunch, coffee-breaks and one informal dinner on the 5th September.

#### Publication

The results of the first two GERN Summer Schools have been published:



*Adam Crawford/ Jacques de Maillard/ Joanna Shapland/ Antoinette Verhage/ Paul Ponsaers (2013): Crime, Violence, Justice and Social Order. Monitoring Contemporary Security Issues (GERN Research Paper Series – nr 1). Antwerpen: Maklu.*

[\[https://biblio.ugent.be/input/download?func=downloadFile&recordId=4181057&fileId=4184642\]](https://biblio.ugent.be/input/download?func=downloadFile&recordId=4181057&fileId=4184642)

*Adam Crawford/ Axel Groenemeyer/ Jacques de Maillard/ Joanna Shapland/ Paul Ponsaers (2014, forthcoming): Crime, Violence, Justice and Social Order II (GERN Research Paper Series – nr 2). Antwerpen: Maklu.*

It is planned to continue this series.

Further information: [\[http://www.gern-cnrs.com/en/\]](http://www.gern-cnrs.com/en/) oder [\[axel.groenemeyer@uni-dortmund.de\]](mailto:axel.groenemeyer@uni-dortmund.de).



**LEPH2014** AMSTERDAM  
 THE NETHERLANDS  
 5-8 OCT

The Second International Conference on Law Enforcement & Public Health

**The 2nd International Conference on  
 Law Enforcement and Public Health**

**5.-8. October 2014, Free University Amsterdam**

Policing and public health are both more effective when they are developed and operate in partnership – a critical partnership long in tradition but often neglected in practice. The LEPH Conferences confront this neglect by bringing together police, public health practitioners, academics and policy makers to examine, review, assess, share and learn from each other.

More details about LEPH2014 can be found at: [\[http://www.leph2014.com\]](http://www.leph2014.com).

*Wer es denn unbedingt haben muss oder möchte, kann auch bei Facebook den Like-Button für die Konferenz finden und das Brandaktuellste auf Twitter verfolgen.*



**CALL FOR PAPERS****Understanding Security:  
Pre-Emption, Situational Awareness and  
Technological Superiority**

Track at the European Association for the Study of Science and  
Technology Conference,  
17th to 19th September 2014 in Torun Poland

Security has been described as today's ontotheology: We are afraid of orphaned suitcases, 'suspicious' people on our airplane, or being robbed on the way home.

In the course of broad political, socioeconomic, and technological changes, security has gained a central place in Western societies which are preoccupied with their future(s). Risk discourses are increasingly enlarged adding more awareness to probable resources of risk. They do not only address health, natural, and technological disasters, but terrorism, organized crime and illegalized immigration.

While security was traditionally achieved primarily via the empirical identification and assessment of threats framed by a causal logic, it is now reconfigured in the logic of predictive maximum techno-security. The shift of security from a proactive to a preventive mode in which every thinkable event is imagined in order to preempt or pre-mediate it, coincides with a desire for technological superiority and situational awareness, bearing affinities with the contemporary military logic of security. Mapping our world as completely as possible seems to be characteristic of a new culture of techno-security, as all kinds of information are crowd sourced and proliferated.

The track aims at discussing the security-technology nexus, the role of precautionary risk management, the desire for a near monopoly of space and information, and the relation of civil and military security.

Deadline: **April 23, 2014**

Notification of acceptance: May 2014

Please send your abstract to

**Katrin Kämpf** (Media Studies, University of Paderborn)  
[[kmkaempf@mail.uni-paderborn.de](mailto:kmkaempf@mail.uni-paderborn.de)] or

**Jutta Weber** (Media Studies, University of Paderborn)  
[[jutta.weber@uni-paderborn.de](mailto:jutta.weber@uni-paderborn.de)]

**CALL FOR PAPERS****Big brother - Big Data**

Track at the European Association for the Study of Science and  
Technology Conference,  
17th to 19th September 2014 in Torun Poland

As computing power has increased and prices decreased (remember Moore's Law?), visions of surveillance through the analysis of vast collections of data have been translated into social and material reality. But what do we know of that reality? What data are being collected, stored and analyzed, by whom, and for what purposes? How accurate are the algorithms? How securely are the data stored? What are the real-life consequences of false positives and false negatives, and how frequently do these occur? For that matter, what are the real-life consequences of "true" positives and negatives, or of data leaks? How have visions of Big Data surveillance changed? What visions are being invoked in which contexts? How (if at all) are Big Data practices regulated? What possibilities exist for resistance and/or evasion at grass roots level? Is there any hold in the argument - put forth by amongst others US Senator Dianne Feinstein, chair of the Senate Intelligence Committee - that NSA's massive collection of communications content and meta-data is "not a surveillance program, it is a data-collection program."? Empirical and theoretical papers addressing any aspect of this theme are invited and will be sorted into a cohesive (series of) session(s) by the convener in collaboration with submitters.

Deadline for abstract submission is **April 23, 2014**. Submissions will be reviewed by May 6 and acceptance notices sent out shortly after that.

**Ann Rudinow Saetnan**

(Norwegian Institute for Science & Technology)

[[ann.r.saetnan@svt.ntnu.no](mailto:ann.r.saetnan@svt.ntnu.no)]

Further Information and Submission of Papers:

[<http://www.nomadit.co.uk/easst/easst2014/panels.php5?PanelID=3203>]





## CALL FOR PAPERS

### Transforming Societies – A Challenge for Social Work in Europe

12th annual TISSA Plenum August 25 to 27, 2014 –  
PreConference of the PhD-Network August 22 to 24, 2014  
in Sofia, Bulgaria

Business as usual - carrying on as social work has done so far – working in the usual manner while the world is transforming? Can that be the perspective for critical social work? In societies where poverty, unemployment and inequality of opportunities are symptomatic features of a radicalised market system? On the one hand, these trends threaten to obliterate the classical fields of social work engagement, on the other they make them more demanding. These trends, which encroach increasingly on most European countries, challenge us to act with determination. They affect all age groups, men as well as women. We see constantly new zones of precarious situations forming and the fear of losing established existential securities spreading. Welfare programmes become eroded and confined to securing the bare minimum of existence instead of providing a secure future perspective. Young people feel abandoned with their expectations for the future and heading for an existential void when they do not fit the norms of the economic system. The traditional structure of opportunities for 'the use of labour' turns out to be an illusion. The appeal to individual self-realisation and activation becomes a synonym for failed social and labour policies but gets ideologically turned into the main plank of welfare theories and policies.

The family in its socializing function is no longer the starting point for enabling social measures but their end point and this limits right from the start the biographical developmental potential of young people. The rapid expansion of classic 'problem areas' challenges social work to examine critically its theoretical models and options for action. Without this social work will continue to retreat to counter-productive modes of adapting to these growing systemic conflicts, with the result that social workers become more overworked and lastly ineffective. Mounting spirals of poverty as well as accentuated class differences between rich and poor and between present exploitation and promises of a better future are the results of a capitalist societal policy. This development presents the search for opportunities of individual growth as the necessity to adapt to the principles of the prevailing system but in reality turns people into hapless victims of the vagaries of the market, thereby permitting more and more marginalization and exclusion.

TISSA 2014 will provide a platform for a critical discourse on these issues, for bringing together the experiences of different countries and for the exchange of alternative methods of intervention and models of social work. It will take place at the Bulgarian capital of Sofia and aims at taking these experiences and forms of resistance at European level as the starting point for engaging with decisions on public social policy issues.

### PhD PreConference

The PhD PreConference in conjunction with the TISSA conference from August 22 to 24 provides a unique opportunity for PhD students who conduct research in the overall field of social services and related social problems to present their results or 'work in progress'. A board of professors of international standing from a variety of countries will form a panel to comment on the presentations and will be available for any further guidance. The PhD PreConference offers therefore a very valuable occasion to engage in comprehensive networking with colleagues from other European countries, and to further one's own academic and professional development.

All colleagues and PhD-students are cordially invited to send an abstract (1-2 pages) to the TISSA coordinator: [\[hansuwe.otto@uni-bielefeld.de\]](mailto:hansuwe.otto@uni-bielefeld.de). Submissions can either represent reflected practical experiences, empirical research, theoretical concerns and/or examples of resistance, conflict and alternates. A scientific committee will evaluate all incoming abstracts. Presentations will be limited to max. 20 minutes. Points for subsequent discussions are welcome. For all colleagues intending to give a paper either for the TISSA Plenum or for the PreConference of PhD-Network the deadline for the announcement of the abstract is **June 30th, 2014**.

Further information at [\[http://www.tissa.net/\]](http://www.tissa.net/).



14th Annual Conference of the ESC  
PRAGUE, 10–13 SEPTEMBER, 2014



### Call for Papers

#### Criminology of Europe: Inspiration by Diversity

10th to 13th September 2014, Prague

#### ESC ANNUAL CONFERENCE

The conference will be organized by Czech Society of Criminology and Charles University in Prague. Charles University, founded in 1348, is one of the oldest universities in the world and Criminology is cultivated here at particular faculties (Faculty of Arts, Faculty of Law, Faculty of Medicine).

The venues of the conference will take place directly in the historical town center at the banks of river Vltava. All these facilities are within 5-minute walking distance passing by the old Jewish Quarter near the of Old Town Square. Thus, the additional aim of the conference is to present Prague as a fascinating city, which who be-came one of the most popular tourist destinations. It This is mainly due to its immense historical, architectural and cultural value as, appreciated by Prague's inclusion in UNESCO List of World Cultural Heritage. However, Prague has always been a cosmopolitan city and during the past ten years Prague started to draw the attention of those looking for really extraordinary and attractive conference or congress venues. Therefore, the coming conference would like to approve the benefits from the high standards of services and huge organizational experience of supporting agencies in the Czech Republic.

The conference will open space for an exchange of ideas and of research findings in all areas of the criminological research. Beside the traditional orientation on victimology, penology, sociology and criminal justice, the aim is to attract the scholars in psychology, addictology, policing etc. Comparative research studies should play an essential role in this effort. The diversity still featuring that Europe represents is a big challenge and this continent could be taken as unique laboratory for both the analysis and the explanation of relationships between different policies, crime and changing societal conditions. Nevertheless, there should be a chance to think about a coherent European criminology and, if we could find any to seek common features valid for crime rates, causes and/or policies in Europe as the whole. It would be nice to discuss these issues confronting both continental and overseas perspectives and we feel there is a good chance to do it.

The plenaries as proposed will underline some key topics at the conference:

- Current debates in criminological theory

- Problems of transition and current trends in Central and Eastern Europe
- Drug policies
- Immigration challenge

ESC Annual Award session will be open by Presidential Address of Prof. Michael Tonry.

The conference will respect the standard structure: besides the plenary sessions, it offers enough space for panel sessions (about 20 parallel meetings at time including special pre-arranged panels), poster sessions, round tables, working group meetings, etc. It includes also social events and optional additional program.

The event will be hosted by Czech Society of Criminology and Charles University in Prague. Czech Society of Criminology was established in 2012 only but it covers includes about 150 members and its activities are strengthening day by day. The organizing bodies and the supporting Institute of Criminology and Social Prevention as a research organization of the Czech Ministry of Justice represent a key resource of knowledge on crime, criminal justice and crime control in the Czech Republic.

The Scientific Program Committee for the 14th Annual Conference of the ESC invites you to submit abstract for oral or poster presentations for the Conference. All submitted abstracts will be reviewed by the Scientific Program Committee. All accepted abstracts will be published electronically. Please note: all presenters must pay to register for the Conference.

#### Abstract Submission Dates

Submission period opens: 27 February, 2014

Submission closes: **1 June, 2014**

Further Information at: [<http://www.eurocrim2014.com/>]



## 5. Tagungsankündigung



**Prävention durch Kooperation –  
Wohnraum schaffen, Wohnungsverlust  
am 27. Mai 2014 in Karlsruhe**

### VIII. Präventionstagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V. (BAG W)

Ziel dieser Tagung ist es für präventive Maßnahmen zur Verhinderung von Wohnungsverlusten zu werben, gute Modelle vorzustellen und die Kooperation zwischen den Akteuren Kommune, Wohnungswirtschaft, private Vermieter und freie Träger der Wohnungslosenhilfe zu verbessern. Dabei ist der Blick nicht nur auf die Großstädte gerichtet, sondern wie immer auch auf die Situation in den Landkreisen.

Weitere Informationen, das Programm und die Anmeldung finden Sie unter: [<http://www.bagw.de/>].



**Empirische Polizeiforschung:  
Die kritisierte Polizei  
am 3. - 5. Juli 2014 in Hamburg**

### XVII. Tagung Empirische Polizeiforschung – in Zusammenarbeit mit dem Fachhochschulbereich der Akademie der Polizei Hamburg

#### Organisatoren

Prof. Dr. Rafael Behr (FH der Akademie der Polizei Hamburg)  
Prof. Dr. Bernhard Frevel (FH für öffentliche Verwaltung NRW)

Tagungsort: Akademie der Polizei Hamburg, Fachhochschule, Braamkamp 3 B, 22297 Hamburg, Hörsaal 505/506

#### Vorläufiges Programm

*Donnerstag, 03.07.14*

- 13.30 *Ralf Meyer* (Leiter Akademie der Polizei HH)  
Begrüßung

- 13.50 *Rafael Behr & Bernhard Frevel*  
Eröffnung der Tagung

*Makroebene des Vertrauens und der Kritik  
oder: Polizei – Politik – Neue Medien*

- 14.00 *Nathalie Guzy*  
Vertrauen in die deutsche Polizei. Risikogruppen und Einflussfaktoren
- 15.30 *Anna Frische*  
Polizei-Kritik in der parlamentarischen Praxis
- 17.00 *Nathalie Hirschmann*  
Soziale Medien als Kommunikationskanal der Polizei. Zum Umgang mit Kritik an der Polizei durch die Verwendung sozialer Medien wie Facebook, Twitter und Co.
- 18.30 Empfang im Polizeimuseum  
(mit Besichtigungsmöglichkeit)

*Freitag, 04.07.14*

*Strukturen der Kritik und der Kontrolle*

- 8.30 *Henriette Bohn*  
Kritik – eine Frage von Kultur und Werten
- 10.00 *Bernd Bürger*  
Der Menschenrechtsbeirat in Österreich – Ein Instrument zur Prävention unethischen Verhaltens in der Polizei?
- 11.30 *Hartmut Aden*  
Polizeibeschwerdestellen – von den USA lernen?

13.00 – 14.00 Mittagspause

*Reputationsbelastende Handlungsfelder*

- 14.00 *Stefanie Tränkle*  
Der Topos des Widerstandsbeamten als verdichtete Selbstkritik
- 15.30 *Ulf Bettermann*  
Straflose Provokationen
- 17.00 Benjamin Schmidt  
Ethnic Profiling
- 19.30 Abendveranstaltung: Ein besonderes „Revier“: Vom „Millerntor“ in „die Schanze“: Erläuterungen durch „fachkundiges“ Personal

*Samstag, 05.07.14*

*Offensiver vs. defensiver Umgang mit Polizeikritik*

- 08.30 *Birgit Thinner*  
Wege aus der Anonymität des Staates – Kennzeichnungspflicht geschlossener Einheiten
- 10.00 *Lena Lehmann*  
Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamte – Kritik aus der Polizei
- 11.30 *Stefanie Giljohann & Jochen Christe Zeyse*  
Kritik an der eigenen Institution. Konsequenzen für die Identifikation von Polizeibeamten
- 12.30 Abschlussdiskussion und Ende der Tagung

Weitere Informationen und die Anmeldung gibt es auf:  
[<http://www.empirische-polizeiforschung.de/>]

## 6. Stellenangebote



### Professor/Professorin (W2) für Gesellschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt Strukturwandel und Wohlfahrtsstaat in internationaler Perspektive

Die Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin – Berlin School of Economics and Law – ist eine der führenden akademischen Ausbildungsstätten für den Management-Nachwuchs in Wirtschaft und Verwaltung in Deutschland. Derzeit sind ca. 10.000 Studierende aus über 60 Ländern in den insgesamt 50 Studiengängen der HWR Berlin immatrikuliert. Für die Ausbildung engagieren sich rund 200 Professorinnen und Professoren sowie mehr als 500 Lehrbeauftragte aus einem breiten disziplinären Spektrum, das die Betriebs- und Volkswirtschaftslehre ebenso wie Rechts-, Sozial- und Ingenieurwissenschaften umfasst. An der HWR Berlin wird in deutscher und englischer Sprache gelehrt.

Die Hochschule zeichnet sich durch hohen Praxisbezug in der Lehre, intensive und vielfältige Forschung sowie eine starke internationale Orientierung aus. Gegenwärtig bestehen mehr als 100 aktive Partnerschaften mit Universitäten weltweit. Die HWR Berlin ist Mitglied im Hochschulverband „UAS 7 - Alliance for Excellence“, einem Zusammenschluss von sieben großen deutschen Fachhochschulen zur gemeinsamen Qualitätssicherung und Internationalisierung.

Für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Gleichstellung der Geschlechter wurde die Hochschule 2011 zum vierten Mal mit dem „Total E-Quality Science Award“ ausgezeichnet.

Kennzahl: 17/2014

Besetzbar: Ab 01.10.2014, unbefristet

Organisationseinheit: Fachbereich Wirtschafts-wissenschaften  
Standort/Arbeitsort: Campus Schöneberg

#### Aufgabengebiet

- Gesellschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt Strukturwandel und Wohlfahrtsstaat in internationaler Perspektive
- Die Berücksichtigung von Genderaspekten in Lehre und Forschung ist erwünscht

#### Anforderungen

Der/die Stelleninhaber/in soll das Fach Gesellschaftswissenschaften (bevorzugt Soziologie/Politologie) in der Forschung und in der Lehre auf Bachelor- und Master-Ebene praxisnah vertreten. Dabei sind neben dem o.g. Schwerpunkt auch Lehrveranstaltungen zu den Themen Erwerbsarbeit, Sozialstruktur und Politische Ökonomie unter besonderer Berücksichtigung von Gender und Diversity abzudecken. Erwartet werden ferner ausgewiesene Forschungserfahrungen und Publikationen in mindestens einem der drei Schwerpunktbereiche:

- Soziale Sicherung
- Soziale Ungleichheit
- Migration

#### Kenntnisse und Qualifikationen

Für die Berufung zur Professorin/zum Professor ist die Erfüllung der Voraussetzungen des §100 Berliner Hochschulgesetz (BerHGG) erforderlich.

Die Bereitschaft und Fähigkeit, Lehrveranstaltungen in englischer Sprache durchzuführen, vorausgesetzt. Die Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung gehört zu den Dienstpflichten. Medienkompetenz und eine aufgeschlossene Haltung für ein System des „Blended Learning“ sind wünschenswert.

Die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin misst einer intensiven Betreuung der Studierenden einen hohen Stellenwert bei und erwartet deshalb von den Lehrenden eine ausgeprägte Präsenz an der Hochschule. Zur Stärkung der Einbindung in das regionale Umfeld wird ferner davon ausgegangen, dass die/der zu Berufende bereit ist, ihren/seinen Lebensmittelpunkt in die Region zu legen. Die Bewerbung von qualifizierten Wissenschaftlerinnen ist ausdrücklich erwünscht. Schwerbehinderte Bewerber/Bewerberinnen werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt behandelt.

#### Ansprechpartner/in

Christine Bartel-Bevier [[christine.bartel-bevier@hwr-berlin.de](mailto:christine.bartel-bevier@hwr-berlin.de)]

Bewerbungen auf die Professur sind **bis zum 28. März 2014** mit aussagekräftigen Nachweisen – soweit vorhanden auch Ergebnissen von Lehrevaluationen - und Zeugnissen zur Erfüllung der Einstellungsbedingungen und unter Angabe der Kennziffer an die:

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Ref HL 1

Christine Bartel-Bevier

Badensche Str. 52, 10825 Berlin zu richten.

Wir bitten, Bewerbungsunterlagen nur in Kopien und nicht in Mappen vorzulegen, da die Unterlagen nicht zurückgesandt werden; sie werden nach Abschluss des Auswahlverfahrens vernichtet.

Interessierte Frauen können Kontakt zur zentralen Frauenbeauftragten der Hochschule, Frau Philipp, unter Tel. + 49 (0)30 30877 1231 oder [[viola.philipp@hwr-berlin.de](mailto:viola.philipp@hwr-berlin.de)] aufnehmen. Weitere Informationen finden Sie unter:

[<http://www.hwr-berlin.de>] sowie unter

[<http://www.uas7.de/Qualitaetsstandards.54.0.html>].





Die Fachhochschule Kiel hat gegenwärtig rund 6.800 Studierende und hat Vision und Leitsätze [<http://www://fh-kiel.de/leitsaetze>] neu formuliert. Wir haben uns auf den Weg gemacht, die Exzellenz-Hochschule für Lehre im Norden zu werden. Wir suchen weitere Mitglieder für unser Team:

### **Professur (W2) für Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Interkulturalität**

Das Aufgabengebiet der Professur ist die Vermittlung von Kenntnissen aus den Themenfeldern Interkulturalität, Migration/Einwanderungsgesellschaft mit ihren Bedeutungen für Felder der Sozialen Arbeit. Studierenden soll der Erwerb von interkulturellen Kompetenzen ermöglicht werden. Erwartet werden theoretische und praktische Expertise in folgenden Bereichen:

- Theorien, Konzepte und Erklärungsansätze zu Interkulturalität und Migration in der Sozialen Arbeit
- auf Interkulturalität und Migration bezogene Analyse von Lebenslagen und Lebenswelten, Organisationen und gesellschaftlichen Kontexten
- interkulturelle Handlungskonzepte und Strategien Sozialer Arbeit sowie
- diesbezügliche didaktische Anforderungen.

Die Bewerberin/der Bewerber soll in allen Studiengängen des Fachbereichs lehren und in den Interdisziplinären Wochen der Fachhochschule Kiel mitwirken.

Wir wünschen uns eine Kollegin/einen Kollegen, die oder der sich an der Curriculumentwicklung der Studiengänge beteiligt und Spaß an der Entwicklung interdisziplinärer (Forschungs-)Projekte hat. Die Bereitschaft zur Beteiligung an der Selbstverwaltung wird vorausgesetzt.

Es werden ein abgeschlossenes sozial- oder erziehungswissenschaftliches Studium und eine thematisch einschlägige Promotion erwartet. Ein Abschluss in Sozialer Arbeit ist erwünscht. Berufspraktische Erfahrungen in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit werden erwartet.

Bewerberinnen und Bewerber müssen neben den allgemeinen beamtenrechtlichen Voraussetzungen die Voraussetzungen des § 61 HSG erfüllen. Danach sind mindestens ein zum Zugang für die Laufbahn der Laufbahngruppe 2, zweites Einstiegsamt, berechtigendes, abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische und didaktische Eignung und besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, die in der Regel durch die hervorragende Qualität einer Promotion nachgewiesen wird, erforderlich. Des Weiteren sind besondere Leistungen bei der Anwendung oder Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in einer mindestens fünfjährigen beruflichen Praxis, von der mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbereichs ausgeübt worden sind, Voraussetzung.

Die Fachhochschule Kiel bietet didaktische Aus- und Fortbildung während der ersten beiden Beschäftigungsjahre an. Es wird erwartet, dass dieses Angebot genutzt wird.

Die Hochschule setzt sich für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung ein. Daher werden schwerbehinderte und ihnen gleichgestellte Bewerberinnen und Bewerber bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt. Die Hochschule ist bestrebt, den Anteil der Wissenschaftlerinnen zu erhöhen. Sie fordert deshalb geeignete Frauen auf, sich zu bewerben. Frauen werden bei gleichwertiger Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung vorrangig berücksichtigt. Ausdrücklich begrüßen wir es, wenn sich Menschen mit Migrationshintergrund bei uns bewerben.

Auf die Vorlage von Lichtbildern/Bewerbungsfotos verzichten wir ausdrücklich und bitten daher, hiervon abzusehen.

Bewerbungen mit vollständigen Unterlagen sind auf dem Postweg (nicht per E-Mail) **bis zum 3.04.2014** zu richten an die Dekanin des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit, Frau Professorin Dr. Gaby Lenz, Sokratesplatz 2, 24149 Kiel.



**BERGISCHE  
UNIVERSITÄT  
WUPPERTAL**

Im Fachgebiet Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe an der Bergischen Universität Wuppertal ist im Rahmen eines durch das BMBF in der zivilen Sicherheitsforschung geförderten Forschungsprojektes, die Stelle einer/eines

### **Soziologin/Soziologen Kriminologin/Kriminologen**

zu besetzen (EntgGr. 13 TV-L, 75%). Die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung und Promotion wird im Rahmen des Projekts gegeben.

Die Einstellung erfolgt – vorbehaltlich der endgültigen Finanzierungszusage durch das BMBF – voraussichtlich zum 01. Juni 2014. Die Projektlaufzeit beträgt drei Jahre und endet am 31. Mai 2017.

Die in den Städten Wuppertal und Stuttgart durchgeführte Studie behandelt die gerechte Verteilung von Sicherheit in der Stadt. Mit dem Projekt sollen Leitlinien entwickelt werden, die es den Kommunen erlauben, die Ungleichverteilung von Sicherheit und Unsicherheit in urbanen Räumen im akzeptablen Rahmen zu begrenzen. Ein zentraler Aspekt der Gewährleistung von Sicherheit in der Stadt ist die Ausbildung interpersonalen Vertrauens zwischen den Bewohnern städtischer Quartiere. Den Grad dieses Vertrauens zu untersuchen, um daraus Empfehlungen zur gerechteren Verteilung kriminalpräventiver Maß-

nahmen zu entwickeln, ist die Zielsetzung des Wuppertaler Teilvorhabens.

Die Aufgaben der Stelleninhaberin/des Stelleninhabers bestehen in:

- der Aufarbeitung von Theorien und Methoden zur Klärung des Zusammenhangs von sozialstrukturellen Bedingungen, interpersonalem Vertrauen und Kriminalitätsfurcht,
- der Entwicklung geeigneter quantitativer und qualitativer Instrumente zur Erhebung von Sicherheitswahrnehmungen und -erwartungen in der Bevölkerung
- der Durchführung und Auswertung von Experteninterviews und moderierten Workshops,
- der statistischen Analyse von Befragungsdaten und kleinräumigen Sozial- und Kriminalitätsdaten,
- der Zusammenarbeit mit den Projektpartnern sowie assoziierten und externen Institutionen und Organisationen,
- der Präsentation von Ergebnissen auf Tagungen und Konferenzen,
- der Erstellung von Zwischen- und Abschlussberichten.

Bewerberinnen und Bewerber sollen alle anfallenden Aufgaben selbstständig, aber im Team, bearbeiten. Erwartet wird ein abgeschlossenes Universitätsstudium (Master/Diplom) der Soziologie oder Kriminologie mit fundierten Kenntnissen in der quantitativen und qualitativen Sozialforschung sowie in der neueren Sozialkapital- und Kriminalitätsforschung. Erforderlich sind darüber hinaus ein sehr gutes schriftliches und mündliches Ausdrucksvermögen sowie gute Präsentationsfähigkeiten.

Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern sie in der Organisationseinheit unterrepräsentiert sind und sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Die Rechte der Schwerbehinderten, bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt zu werden, bleiben unberührt.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Erfahrungen in der empirischen Forschung, Zeugniskopien etc.) richten Sie bitte **bis zum 2.05.2014** per E-Mail (in einer pdf-Datei) an:

**Dr. Tim Lukas**  
[\[lukas@iss.uni-wuppertal.de\]](mailto:lukas@iss.uni-wuppertal.de)



## 7. Neue Veröffentlichungen



Maruta Herding (Hrsg.) (2013): *Radikaler Islam im Jugendalter. Erscheinungsformen, Ursachen und Kontexte*. Halle (Saale): Deutsches Jugendinstitut (ISBN: 978-3-86379-109-4).

Die Publikation dokumentiert die Ergebnisse eines DJI-Hearings, das das Projekt „Neue Herausforderungen der pädagogischen Extremismusprävention bei jungen Menschen“ zum Thema „Radikaler Islam im Jugendalter“ im Jahr 2012 unter Mitwirkung einschlägiger Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland veranstaltete.

Der Sammelband diskutiert Erscheinungsformen, Ursachen und gesellschaftliche Kontexte von islamistischer Radikalisierung bei Jugendlichen und ordnet das Phänomen in wissenschaftliche und öffentliche Debatten ein. Themen der einzelnen Beiträge sind Migrationshintergrund und biografische Belastungen, die Bedeutung der Jugendphase in diesem Kontext, Frauen in dschihadistischen Strukturen, das niederländische Hofstad-Netzwerk, britische Identitätspolitik, die Auswirkungen von Terrorismusverdacht und der Gesichtsschleier in Europa. Ergänzt werden die Beiträge durch eine kritische Diskussion des Forschungsstandes im Themenfeld.

Sie können die Publikation auf der Homepage unseres Projekts ([http://www.dji.de/afs\\_modul](http://www.dji.de/afs_modul)) herunterladen: ([http://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2014/1461\\_DJI\\_RadikalerIslam.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2014/1461_DJI_RadikalerIslam.pdf)) oder ein gedrucktes Exemplar unter ([birke@dji.de](mailto:birke@dji.de)) bestellen].

Deutsches Jugendinstitut e.V.  
 Außenstelle Halle  
 Franckeplatz 1, Haus 12/13  
 06110 Halle (Saale)



## 8. Nachruf

### **William J. Chambliss, 1933-2014**

Bill Chambliss, a transformative force in conflict theory, the sociology of law, and criminology, died on February 22, 2014.

Seine Arbeiten zählen sicher zu den Klassikern der konflikttheoretischen kritischen Soziologie abweichenden Verhaltens und der Kriminologie (u.a.):

- 1969: *Crime and the Legal Process*. New York: McGraw Hill.
- 1975: *Criminal Law in Action*. New York: John Wiley & Sons.
- 1988: *Exploring Criminology*. New York: Macmillan.
- 1982: *Law, Order, and Power*. Reading, Ma: Addison-Wesley. [mit Robert B. Seidman].
- 1992: *Making Law, The State, the Law, and Structural Contradictions*. Bloomington: Indiana University Press [mit M.S. Zatz].
- 2010: *State Crime in the Global Age*. Portland: Willan [mit R. Michalowski and R. Kramer].

Ein Nachruf findet sich auf den Seiten der *Society for the Study of Social Problems*

[<http://www.sssp1.org/index.cfm/m/362/index.cfm/m/362/pageID/1311/9>].